

Die heimliche Industriestadt

GESCHICHTE In der Gründerzeit entstanden auch in Coburg etliche Industriebauten. Sie könnten viel über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt erzählen, meinen die Vertreter der Initiative Stadtmuseum.

Coburg – Die Initiative Stadtmuseum rückt inzwischen verstärkt die Industriegeschichte der Region in den Fokus. Doch das ursprüngliche Thema – ein Stadtmuseum für Coburg – ist damit nicht vergessen. „Auch wenn die Sache eines Stadtmuseums durch den Verkauf des Hauses Steingasse 7 nicht leichter geworden ist“, wie Vorsitzender Rupert Appeltshauer nun bei der Mitgliederversammlung sagte.

Nach wie vor tätig der Verein Initiative Stadtmuseum Ankäufe für die Sammlung des Stadtmuseums (denn die gibt es) und präsentiert die Neuerwerbungen in der Öffentlichkeit. Außerdem bietet die Initiative Stadtführungen an, die, so Appeltshauer, deutlich gemacht hätten, dass es kaum eine Stadt gebe, wo sich Geschichte so exemplarisch fassen und zeigen lasse.

„Hohe architektonische Qualität“

Das wurde auch in dem Vortrag des Historikers und Kunsthistorikers Robert Schäfer zum Thema „Industrie- und Zweckbauten in Coburg“ deutlich. Im Vergleich zu typischen Industriestädten Englands und Deutschlands des 19. Jahrhunderts sei Coburg keine Industriestadt, weder in der Selbstwahrnehmung der meisten Coburger noch im Bild auswärtiger Besucher. „Wer sich aber einmal von



Die ehemalige Fahrradfabrik Greif & Schlick in der Raststraße. Nach dem Konkurs der Firma wurde das Gebäude 1986 von der HUK Coburg übernommen und seit 1987 als Bürohaus genutzt.

Foto: Robert Schäfer

den lieb gewonnenen, durchaus werbewirksamen Klischees verabschiedet und sehenden Auges durch Coburg spaziert, wird rasch feststellen, dass die industrielle Revolution, wenn auch mit einiger Verzögerung, an der bis dahin beschaulichen Herzogsstadt nicht spurlos vorüberging.“

Dem Referenten gelang es, diese These am Beispiel zahlreicher Repräsentationsbauten, aber auch weniger auffälligen Zweck- und Gewerbebauten zu belegen. Als ein Beispiel nannte er die ehemalige Fahrradfabrik Greif & Schlick in der Raststraße, die heute als Bürogebäude genutzt wird. Das hufeisenförmige Gebäude wurde 1908 im

strengen Jugendstil von August Berger errichtet und ist in der Denkmalliste eingetragen. Oft handele es sich bei solchen Gebäuden nicht nur um Zeugnisse von „bisweilen erstaunlich hoher architektonischer Qualität“, sagte Reiter. Sie würden auch von der Handwerks-, Sozial- oder Alltagsgeschichte zeugen. Deren Erforschung und Publizierung seien eine Aufgabe für ein Stadtmuseum.

Hoffen auf neuen Stadtrat

Was die Städtischen Sammlungen anbelangt, nannte es Appeltshauer einen Skandal, dass „die Schätze in der Uferstraße unter der Bordsteinkante lagern und faktisch niemand da ist, die

Sammlung sachgemäß zu betreuen und zu präsentieren“. Es bedeute einen Kulturverlust für Coburg, dass Objekte vor allem aus Nachlässen im Augenblick nicht archiviert werden könnten und vieles für Coburg verloren gehe. Trotz aller Enttäuschung hoffe man auf Impulse durch den neuen Stadtrat.

Die Hoffnung, mit industriegeschichtlicher Schwerpunktsetzung doch noch zu einem Museum zu gelangen, wird bestärkt durch die zahlreichen Aktivitäten von Hochschule und anderen Institutionen, die in der Folge einer Gesprächsrunde im November 2013 in der IHK entstanden seien, fasste Appeltshauer zusammen. *red*

Namen & Themen

Vorstandsmitglieder In ihren Ämtern bestätigt wurden Rupert Appeltshauer (1. Vorsitzender), Jutta Stumm (Geschäftsführerin), Hubertus Habel (stellvertretender Geschäftsführer), Wolfdieter Koch (Schriftführer) und Gerhard Eckerlein (Schatzmeister) in ihren Ämtern. Neuer Zweiter Vorsitzender wurde Andreas Lindemann.

Serie Aspekte der Industriegeschichte Coburgs veröffentlicht das Tageblatt in loser Folge in Zusammenarbeit mit der Initiative Stadtmuseum.